



## **Liebe aktuellen, liebe zukünftige Freunde und Förderer unserer Projekte,**

Ersteren möchte ich von Herzen danken für die großzügige, treue Unterstützung unserer Projekte auch im jetzt ablaufenden Jahr. Wir haben unsere Verpflichtungen einhalten und geplante Vorhaben durchführen können, wenn auch in zunehmendem Maße mit gewissen Schwierigkeiten. Und das hat gleich mehrere Gründe. Zum Einen und wohl momentan Einflussreichsten liegt es an dem gegenüber dem Dollar sehr schwachen Euro, der am Umrechnungswert um über 30% verloren hat. Das trifft uns besonders, weil unsere Projekte im Dollarraum liegen und wir sie folglich in Dollar finanzieren müssen.

Ein weiterer Grund ist ein zwar erfreulicher, dennoch folgenschwerer Umstand, nämlich das Alter unserer Initiative „Taten statt Worte“. Mit 36 Jahren sind wir wohl eine der ältesten privaten Hilfsorganisationen Deutschlands. Viele unserer Spender sind von Anfang an dabei und in etwa meinem Alter (Jahrgang 32), was einen Rückgang der Spenderanzahl von selbst erklärt.

Und hier möchte ich dann die zukünftigen Spender ansprechen, denen ich unseren Jahresbericht erstmals auf Empfehlung eines Mitglieds unseres Teams übersende. Wir arbeiten seit 36 Jahren an vielen Brennpunkten der Welt, in Kambodscha zu Zeiten Pol Pots, in Polen während des Kriegsrechts in den 80ern, in Jugoslawien während des Bürgerkriegs, seit 25 Jahren in Vietnam beim Aufbau eines Waisenhauses und einer angeschlossenen Farm mit über 500 Kindern. Wir haben in Äthiopien 15 Dörfer mit ca. 50.000 Menschen mit frischem, sauberen Wasser versorgt und arbeiten seit 16 Jahren in Mittelamerika mit Schwerpunkt Guatemala. Über dieses Projekt werde ich im zweiten Teil des Berichtes berichten, mit einem Bericht über einen Besuch, den ich in der nächsten Woche gemeinsam mit Angelika Bulla, antreten werde.

Wir sind eine kleine Hilfsinitiative, die in Nischen arbeitet, dort, wo die Großen nicht hinkommen. Wir arbeiten ehrenamtlich, tragen alle Kosten selbst. Staatliche Auszeichnungen belegen die Seriosität. Wir arbeiten zusammen mit der ev. Kirchengemeinde Barmstedt, die auch Spendenbescheinigungen ausstellt. Es fällt auch uns nicht leicht, um Geld zu betteln. Aber das Elend, dass ich, R. Sanchez, in der Welt gesehen habe, lässt uns unsere Hemmungen überwinden. Deshalb laden wir Sie ein und bitten Sie, unsere Arbeit zu unterstützen.

Es gibt viele andere Probleme auf der Welt – ganz speziell die Tragödien mit den Flüchtlingen, die aus ihrer Heimat vertrieben werden. Diese liegen auch uns ganz besonders am Herzen. All dieses Elend macht aber die existierenden Probleme bei den von uns betreuten Projekten nicht kleiner. Unser Traum ist – wir wagen ihn nur zu träumen, nicht einmal zu hoffen – dass wir diesmal so viele Spenden einnehmen, dass wir nicht nur unsere Verpflichtungen bei unseren Projekten in Guatemala erfüllen können, sondern mehr. Eine Verwandte unseres Teammitglieds, des Arztes Christian Bornholdt, ist in einem Flüchtlingslager für syrische Flüchtlinge im Libanon beschäftigt und berichtet von unhaltbaren Zuständen. Dort würden wir dann gezielt mit Ihrer Hilfe helfen. Und, liebe hoffentlich neue Spender: Helfen macht Freude. Vorrang jedoch haben unsere bestehenden Projekte.

Ich sprach schon mehrfach von 36 Jahren Bestehen unserer Organisation. 25 Jahre davon haben wir uns u. a. dem Projekt „Waisenhaus in Vietnam“ gewidmet. Bei dem Projekt selbst haben sich in jüngster Zeit einige Änderungen ergeben. Die Leiterin, Soeur Elisabeth, ist an Alzheimer erkrankt und mittlerweile nicht mehr in der Lage, ihre bisherigen Aufgaben zu erfüllen. Auch ihre jahrzehntelange Assistentin ist wegen eines starken burnouts vorläufig ausgefallen, sodass uns unsere Ansprechpartner von über 25 Jahren verlorengingen. Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, dass nach Fertigstellung eines von uns finanzierten Multifunktionsgebäudes vorläufig keine neuen Projekte geplant seien. Das Projekt selbst, sowohl das Waisenhaus in Saigon wie die angeschlossene Farm in Bao Loc, sind mittlerweile auf internationalem Standard, wozu unsere Gesamtüberweisungen in Höhe von ca. €225.000.00 wesentlich beigetragen haben (ca. = wegen des wechselnden Dollarkurses). Diese geschilderten Fakten haben dazu geführt, dass wir in beiderseitigem Einvernehmen die kontinuierliche Zusammenarbeit nach über 25 Jahren beenden, bei Bedarf jedoch jederzeit zur Verfügung stehen. Ein großer Dank allen treuen, langjährigen Spendern für dieses Projekt. Wir werden jetzt unsere ganze Kraft und die uns zur Verfügung stehenden Mittel unseren seit 15 Jahren bestehenden Projekten in einem der ärmsten Ländern der Welt, dem von Krisen und Gewalt geschüttelten Guatemala widmen, zu dem wir auch alle einladen, die bisher den Projekten in Vietnam den Vorzug gaben.

Und jetzt zu der Reise zu unseren Projekten in Guatemala, die Angelika Bulla und ich vom 19. bis 29. Oktober unternahmen. Das Wichtigste zuerst: Alle unsere Erwartungen wurden erfüllt. Die von uns betreuten 3 Projekte werden von guten und kompetenten Personen geführt, die von uns gespendeten Gelder verantwortungsbewusst eingesetzt.

Zuerst besuchten wir das von uns finanzierte „Instituto Rainer Sanchez“, eines von mehreren sozialen Projekten innerhalb der Hilfsorganisation CAFNIMA (Centro de atención para familias y niños maltratados). Es handelt sich dabei um eine Privatschule vom Alphabetisierungskurs bis zur Hochschulreife für Jugendliche und junge Erwachsene aus der Umgebung der größten Müllkippe des Landes, auf der sie ihren und ihrer Familien Lebensunterhalt erarbeiten und keine öffentliche Schule besuchen oder besuchten. Angeboten werden Vor- und Nachmittags- sowie Abend- und Wochenendkurse. Zur Zeit werden in den einzelnen Jahrgängen insgesamt 179 Schüler unterrichtet, zuzüglich 40 Teilnehmer an zusätzlichen Computerkursen. Die verschiedenen Lehrer berichteten von sehr engagierten Schülern mit ausgeprägter Lernbereitschaft und wenig Abbrechern.

Die Schüler hatten zu unserem Empfang ein mehrstündiges Programm vorbereitet. Jeder

einzelne Jahrgang präsentierte eigene Beiträge, wie Gesang, Tänze, Folklore etc., dazu berichteten die einzelnen Klassensprecher über ihre Erfahrungen und Fortschritte innerhalb der Kurse. Alle berichteten, wie absolut wichtig die Möglichkeit zum Besuch dieser Schule für ihr weiteres Leben sei, dass ohne diese Möglichkeit keine Alternative bestünde, ihrem Leben eine Perspektive für eine würdigere Zukunft zu geben. Mehrere Eltern von Schülern bedankten sich ebenfalls und betonten einstimmig den großen Wert, den diese Einrichtung für den weiteren Lebensweg ihrer Kinder darstellt.

Nach der feierlichen Einweihung eines von uns geförderten Anbaus mit mehreren Klassenräumen besuchten wir die Wohnstätten von 2 Schülern, die uns das ganze Ausmaß erschütternder Armut vor Augen führte. Bretterbuden mit Wänden und Dächern aus Plastikfolie, keine Heizung, kein Strom, Wasser oder sanitäre Anlagen – für uns unvorstellbar, aber Standard in den von uns betreuten Projekten. Hier muss unbedingt weiter geholfen werden, möglichst mehr. Bitte helfen Sie uns.

Als Nächstes besuchten wir das von CAFNIMA betriebene und von uns in Zusammenarbeit mit einer süddeutschen Privatstiftung cofinanzierte Projekt „Nachhaltige ökologische Landwirtschaft für Angehörige des Maya-Stammes der Q'eqchi“, die im Hochland von Guatemala „Alta Verapaz“, ca 200 km nördlich der Hauptstadt Guatemala-City, siedeln. Ihre Heimat liegt in ca. 2000m Höhe in malerischem, aber weitgehend schwer zugänglichem und teilweise nicht einmal mit geländegängigen Fahrzeugen zu erreichendem Gelände. Sie leben in einfachsten Verhältnissen auf winzigen Grundstücken in völliger Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern, deren Leibeigene sie praktisch noch immer sind. Wir besuchten das kürzlich errichtete Demonstrationszentrum, ein aus Holz errichtetes, einfaches langgestrecktes Gebäude auf einem kleinen Hochplateau, das Versammlungsräume, Schlafräume, eine Kücheneinrichtung und ein Büro enthält. Hier wohnen über die Woche sogenannte Instruktoressen, die 17 an dieses Projekt angeschlossene und über eine Fläche von ca. 100 Quadratkilometer angeschlossene Siedlungen betreuen. Diese Betreuung geht so vor sich, dass jeweils ein Abgesandter dieser Siedlungen als sogenannter Promotor das Demonstrationszentrum besucht und von den spezialisierten Instruktoressen über die einzelnen Gebiete der ökologisch-nachhaltigen Landwirtschaft unterrichtet wird, deren Kenntnisse sie dann in ihren Wohnorten weitergeben. Anhand von vorhandenen Demonstrationsobjekten wie Terrassenfeldern, Ställen mit Jungvieh und Geflügel, Obst- und Gemüseanpflanzungen, Kräuterbeeten, Wurmulturen etc. werden sie mit deren Funktionen vertraut gemacht. Etwa 6 Instruktoressen sowie 15 Promotoren waren anwesend, um von ihren Erfahrungen zu berichten, die durchweg positiv, zum Teil enthusiastisch waren. Von dem Angebot, auf Kreditbasis Jungvieh und Geflügel zur Verfügung gestellt zu bekommen, wird ebenfalls reichlich Gebrauch gemacht. Es war ermutigend zu sehen, wie die einzelnen Promotoren ihre Kollegen begeistert von deren Erfolgen berichteten und ihnen diese Möglichkeit zur Einkommensverbesserung wärmstens empfahlen. Nach Auskunft der Instruktoressen ist die Rückzahlung dieser niedrig verzinsten Kredite fast hundertprozentig, was dann zur Wiederholung berechtigt und so einen stetig höheren Lebensstandard ermöglicht. Das Vieh wird großgezogen, verkauft, und mit dessen Erlös die Haushaltskasse aufge bessert und der Kredit zurückgezahlt.

Dieser Besuch war eine äußerst positive Erfahrung auf dem Gebiet der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Diesen in absoluter Armut und Abhängigkeit lebenden – ja vegetierenden- Menschen eine Perspektive für ein menschenwürdiges Leben zu verschaffen, ist jede Anstrengung wert

Ein besonderes emotionales highlight war schon immer und so auch dieses Mal der Besuch in der Kindertagesstätte „Lomas de Santa Faz“. Gelegen in einem der gefährlichsten sozialen Brennpunkte der Stadt werden hier seit 15 Jahren im Schnitt 40-45 Kinder im Vorschulalter betreut. Sie liegt in einem der ärmlichsten Slums der Stadt, Behausungen in uns unverständlicher Armut ohne jegliche Infrastruktur sind hier Standard. Bandenkriminalität und Schutzgelderpressung sind an der Tagesordnung, Schießereien gehören zum Tagesrhythmus. In diesem Milieu arbeiten die Betreuerinnen, zum Teil schon seit Beginn vor 15 Jahren, seitdem kenne ich die meisten und die Freude ist jedesmal riesengroß, sich wiederzusehen. Meine Bewunderung für deren Mut und Engagement ist grenzenlos, selbst Erpressungsversuche um ihre erbärmlichen Gehälter bringen sie nicht davon ab, sich für eine bessere Zukunft „ihrer“ Kinder einzusetzen. Müssen wir ihnen nicht dabei helfen?

Für unseren Besuch hatten sie ein herzerfrischendes Programm vorbereitet. Es wurde getanzt und gespielt, gesungen, Theater gespielt, zusammen gebetet vor dem Essen, die mitgebrachten Süßigkeiten verteilt und nach dem Essen geschlafen. Doch auch eine schlechte Nachricht gab es: Der Staat, der neben uns einen gewissen Prozentsatz der Tagesstätte finanziert, hat die Zahlungen für dieses Jahr bereits zum 31.10. eingestellt. Die letzten 2 Monate werden aus Reserven unserer Überweisungen bestritten. Ob die Zahlungen des Staates wieder aufgenommen werden, ist unbekannt. Wenn nicht, wäre es eine menschliche Katastrophe. In vielen Fällen ist es den Mitarbeiterinnen gelungen, Kinder aus diesem Milieu zu befreien und ihnen eine menschenwürdige Zukunft zu verschaffen. Müssen wir nicht alles dafür tun, dass dieses segensreiche Projekt weitergeführt wird?

Wir sind dazu bereit, können es aber nur mit Ihrer und Eurer Hilfe.

Darum bitten, verbunden mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2016, die Mitglieder des Teams „Taten statt Worte“: Angelika Bulla, Helga Pergande, Maren Hansen, Andrea Marjanowic, Melanie Krause, Christian Bornholdt, Stefan Bolln, Jutta und Angela Sanchez, und, wie seit 36 Jahren

Ihr und Euer  
Rainer Sanchez

Barmstedt, im November 2015

[www.taten-statt-worte.org](http://www.taten-statt-worte.org), mail: [rainer.sanchez@Barmstedt.de](mailto:rainer.sanchez@Barmstedt.de)  
Konto-Nr. Rainer Sanchez w. Taten statt Worte, DE96230510300113149736

P.S. Darf ich zum Schluss noch einen ganz persönlichen Weihnachtswunsch äußern: Dass jeder oder jede von Euch oder Ihnen noch einen weiteren Spender motiviert und mitbringt. Das würde unsere Möglichkeiten zur Hilfe erheblich erhöhen und dem Einen oder Anderen von Euch oder Ihnen vielleicht sogar einen heimlichen eigenen Weihnachtswunsch erfüllen. Einen zusätzlichen Überweisungsträger lege ich schon einmal bei.  
DANKE!





